

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Sendetitel:	Familienbande - Vom Halten und Loslassen
Übertragungsort:	Kreuzkirche Heidelberg-Wieblingen
Mitwirkende:	Pfarrerin Dr. Verena Schlarb, Sprecher*innen: Kai Neureuther, Cornelia Pfander-Liebler, Maja Gerke, Kornelius Kammler-Sücker, Inge Junkert
Musikalische Gestaltung:	Gesamtleitung, Orgel, E-Piano: Lars Quincke, Kinderchor unter Leitung von Maike Moreau (KC) Crossover Chor (25-30 Sänger*innen) (COC) Posaunenchor unter Leitung von Lin Zeng (PC) Cajon: Jonas Gerlich
Konzeption:	Simone Hahn
Redaktion:	Charlotte Magin
Produktionsleitung:	Cordula Michaelis
Regie:	Klaus Heim
1. Kamera:	Thomas Henninger
Technische Leitung	Herbert Rösch
Kontaktadresse zur Gemeinde:	Pfarrerin Dr. Verena Schlarb Tel.: 06221-7280402 Pfarramt: Kreuzstraße 6, 69123 Heidelberg Montag von 15:00 bis 17:00 Uhr Donnerstag und Freitag jeweils von 10:00 bis 12:00 Uhr Tel.: 06221-836689

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Instrumental

Entrada festiva
Johannes Matthias Michel (*1962)

Begrüßung

Pfarrerin Verena Schlarb: „Familie ist das Wichtigste“ sagen wir - und finden das oft gottgegeben. Familie ist das Schönste, manchmal aber auch das Schrecklichste. Familie gehört einfach dazu.

Die Bibel malt ein reiches Bild davon. Da ist die heilige Familie. Die wird nicht nur in unserem Kirchenfenster ideal dargestellt. Gleichzeitig galt Jesus in seinem eigenen Haus nichts. Also doch nicht so heilig, die heilige Familie?

Auch den Familiengeschichten des Alten Testaments sind keine Gefühlslagen fremd.

Heute schauen wir näher hin auf sensible Punkte im Familiengefüge: Wenn die Eltern älter werden und die Kinder eigene Wege gehen. Da wird es spannend.

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst aus der Kreuzkirche in Heidelberg-Wieblingen!

Ich freue mich, dass Sie mit dabei sind.

Wir feiern die Familienbande. Das Halten und das Loslassen.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Wir feiern im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied „Lobe den Herren“

*Lobe den Herren,
den mächtigen König der Ehren,
lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören.*

*Kommet zuhauf,
Psalter und Harfe, wacht auf,
lasset den Lobgesang hören!*

*Lobe den Herren,
der sichtbar dein Leben gesegnet,
der aus dem Himmel
mit Strömen der Liebe geregnet.
Denke daran,
was der Allmächtige kann,
der dir mit Liebe begegnet!*

Text: Joachim Neander (1680)
Melodie: Stralsund (1665), Halle (1741)

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Vertiefung

PfarrerIn Verena Schlarb: In Familiendingen bringt jeder so eine Mischung mit: Da ist Dankbarkeit, da sind leise Seufzer, da sind Konflikte und Liebe. Über manches sprechen wir zu anderem schweigen wir. Was es auch ist Gott können wir es sagen und ihn bitten: Nimm mich an so wie ich bin. Bring die in mir zum Vorschein, die ich sein werde. Take oh take me as I am.

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text und Melodie: John L. Bell (1995)

Psalmcollage

Verena Schlarb: Beten wir mit alten und mit neuen Worten. Bringen wir unser Leben vor Gott.

Kai Neureuther, COC: Gott, ich traue auf dich, lass mich nimmermehr zuschanden werden.

Kornelius Kammler-Sücker: Unsere Tochter ist jetzt zwei Jahre alt und wir genießen die Zeit mit ihr total. Aber manchmal ist auch alles zu viel. Sie fordert ihre Zeit ein. Und dann ist da der Haushalt. Unsere Berufe. Unsere beiden Familien. Wo bleibt denn da noch Zeit und Raum für mich - und für uns?

Hilf du mir der zu sein, der ich bin und sein will:

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text und Melodie: John L. Bell (1995)

Kai Neureuther, COC: Errette mich, Gott, durch deine Gerechtigkeit und hilf mir heraus,
neige deine Ohren zu mir und hilf mir!

Cornelia Pfander-Liebler: Bis vor kurzem war unsere Mutter noch sehr selbstständig. Jetzt ist sie auf einmal auf Hilfe angewiesen. Auf meine Schwester und mich kommen plötzlich ganz neue Aufgaben zu. Einerseits genießen wir die Zeit, die wir haben und erzählen ganz viel. Andererseits müssen wir uns umstellen und auch loslassen lernen. Alle drei. Sei du für uns da, Gott!

Kai Neureuther, COC: Gott, sei mir ein starker Hort, zu dem ich immer fliehen kann, der du zugesagt hast, mir zu helfen; denn du bist meine Zuversicht, Herr, mein Gott, meine Hoffnung von meiner Jugend an.

Maja Gerke: Diesen Sommer hab ich endlich mein Abi gemacht. Ich genieße die Freiheit und die vielen Möglichkeiten. Gleichzeitig hab ich echt Respekt. Bisher haben meine Eltern so viel geregelt und auf einmal bin ich selber dran. Versicherungen, die ganze Orga für Bewerbungen. Und ob das, was ich mir vorstelle, dann wirklich zu mir passt? Weißt Du denn, Gott, wo der richtige Platz für mich ist?

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Kai Neureuther, COC: Verwirf mich nicht in meinem Alter, verlass mich nicht, wenn ich schwach werde. Du läsest mich erfahren viele und große Angst und tröstest mich wieder.

Inge Junkert: Manchmal frag ich mich, wo die Zeit geblieben ist. Auf einmal stehe ich kurz vor der Rente und meine Enkel werden groß. Meistens komme ich damit gut klar. Aber manchmal mach ich mir meine Gedanken: Was wird noch kommen? Ob jung oder alt - nimm du mich an, Gott, so wie ich bin.

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text und Melodie: John L. Bell (1995)

Gnadenzuspruch

Verena Schlarb: Gott nimmt uns an, so wie wir sind. Er spricht: Auch bis in euer Alter bin ich derselbe, und ich will euch tragen, bis ihr grau werdet. Ich habe es getan; ich will heben und tragen und erretten.

Vortragsstück „Sei du so wie du bist“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text und Musik: Michael Lienhard *1963

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Lesung

Verena Schlarb: Wer bin ich und wer will ich sein? Manchmal verändert eine Entscheidung das ganze Leben. So geht es auch Noomis Schwiegertöchtern Ruth und Orpa. Ihre Männer sind gestorben, genau wie ihr Schwiegervater. Jetzt sind die drei Frauen unversorgt. Die Frage ist: Wie geht es für sie weiter? Wir hören die Geschichte aus dem Buch Rut.

Cornelia Pfander-Liebler: Da machte sich Noomi zusammen mit ihren Schwiegertöchtern auf den Weg, um in ihre Heimat zurückzukehren. Unterwegs sagte Noomi zu ihnen: »Kehrt wieder um nach Hause in die Familien eurer Mütter. Der Herr Sorge dafür, dass ihr ein neues Zuhause bei einem anderen Mann findet!« Sie küsste die Frauen zum Abschied, doch die beiden begannen laut zu weinen und widersprachen: »Nein, wir wollen mit dir zu deinem Volk zurückkehren!« Noomi entgegnete: »Es ist besser, wenn ihr nach Hause geht, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir kommen?

Verena Schlarb: Keine Reaktion. Doch Noomi insistiert: „Ich kann keine Söhne mehr bekommen, die ihr heiraten könntet!“, sagt sie: „und wenn doch, die wären doch viel zu jung für euch!“ Sie rückt ihren Schwiegertöchtern den Kopf zurecht. Sie sollen jetzt bitte umkehren.

Cornelia Pfander-Liebler: Da weinten die beiden noch lauter. Orpa küsste ihre Schwiegermutter und verabschiedete sich, aber Rut blieb bei ihr.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Verena Schlarb: Noomi schaut Rut an. Sie steht wie angewurzelt vor ihr. Orpa ist schon gegangen. „Jetzt geh mit ihr“, sagt sie zu Rut.

Cornelia Pfander-Liebler: »Dränge mich nicht, dich zu verlassen! Ich will mich nicht von dir trennen! Wohin du gehst, dahin will auch ich gehen. Wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da will auch ich sterben, und dort will ich begraben werden.

Verena Schlarb: Als Noomi merkte, dass Rut fest entschlossen war, mit ihr zu gehen, gab sie es auf, sie zu überreden. Die beiden setzten ihre Reise fort, bis sie Betlehem erreichten.

Lied „Weite Räume“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Eugen Eckert 2000
Musik: Alejandro Veciana 2000
Strube Verlag, München

Hinführung

Verena Schlarb: Bleiben oder gehen? Auch in unseren Familien ist das ein Thema: Wann lasse ich los? Wie geht das überhaupt? Und was nehme ich mit? Ich habe Inge und Maike aus unserer Gemeinde gefragt.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Statement „Loslassen lernen“

Inge Junkert: Loslassen hab ich in den letzten Jahren gelernt. Mein Mann ist früh gestorben. Das kam sehr plötzlich und war sehr schwer für mich. Unsere Tochter hat damals schon in England gelebt, und unser Sohn hatte eine Wohnung hier im Haus. Ich hab damals ziemlich geklammert, und er hatte den Eindruck, er muss jetzt Verantwortung für die Mama übernehmen. Dann wurde es ihm irgendwann zu eng. Er hat ein Studium angefangen. Heute lebt er mit seiner Familie in Köln. Das ist gut so.

Für mich war das aber erst mal schwierig. Ich bin selbst ganz anders großgeworden und war sehr daran gewöhnt, dass alle an einem Ort wohnen.

Ich komme nämlich aus einem Familienbetrieb, einem Getränkehandel. Meine drei Geschwister und ich haben da ein Leben lang mit angepackt. Zusammenhalten, das war immer wichtig bei uns. Jeder hat sich eingebracht, gerade auch als unser Vater früh krank wurde.

Auch unsere Mutter hat fast bis zum Schluss mitgeschafft. Sie hat sich um ihre Enkel gekümmert und hat für alle gebacken und gekocht.

Und irgendwie hab ich mir das für mich auch so vorgestellt. Ich hab gedacht, später sitzen alle mal hier um meinen Tisch.

Dann kam's anders. Das war schon ein Lernprozess. Ich ruf die Kinder gar nicht mehr ständig an. Wenn sie Zeit haben oder wenn was ist, dann melden sie sich. Wir facetimen viel, auch mit den Enkelkindern, wir sehen uns regelmäßig und wir haben einen richtig guten Draht.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Aber das geht nur, weil ich auch was dazugelernt hab. Dass die Kinder ihr eigenes Leben leben. Und ich meins. Ich hab auch gelernt, was ich mitbringe: Stärke und Zuversicht. Und Gottvertrauen: Das hat mir geholfen.

Instrumental

Statement

Maike Moreau: Auf gar keinen Fall werde ich Lehrerin!“, hab ich als junge Frau immer gesagt. Meine Mutter war nämlich genau das, Lehrerin. Ich selbst bin dann lieber Schauspielerin geworden. Das war damals mein großer Traum und ich war auch erfolgreich. Aber als ich dann meine erste Festanstellung am Theater hatte, war das ein ziemlich harter Aufprall auf dem Boden der Realität: als Schauspielerin am Stadttheater fühlte ich mich nur wie ein ausführendes Organ mit wenig Freiheit und noch weniger Verantwortung.

Ich hab also was ganz anderes lernen müssen als Inge. Nicht loslassen, sondern eher: was Gutes an mich ranlassen. Früher wollte ich alles anders machen als meine Eltern. Dann hab ich gemerkt: Das muss ich gar nicht. Manches will ich gerne so machen wie sie. Aber der Weg zu dieser Erkenntnis war meilenweit.

Zuerst hab ich den festen Vertrag mit dem Theater gekündigt.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Dann habe ich immer mehr theaterpädagogische Projekte an Schulen geleitet. Dabei entdeckte ich, was mich ursprünglich zur Schauspielerei gebracht hatte: Neugier. Freude am Lernen und an Veränderung. Mir wurde klar: Das, was ich mir besonders spießig vorgestellt hab, Lehrersein hat sehr viel mehr Freiheiten als das, was ich mir so besonders frei vorgestellt hab, nämlich Künstlersein.

Auf einmal hab ich mir eingestehen müssen: Das, was meine Eltern mir vorgelebt haben, war ziemlich gut. Da musste ich dreimal trocken schlucken. Es war irgendwie einfacher, dagegen zu sein als zu sagen: Ich sage dazu ja und muss mich dann in ihrem Metier auch behaupten. So kam's aber. Ich hab die Schauspielerei an den Nagel gehängt und bin Lehrerin geworden. Meine Mutter war die erste, die ich angerufen hab: „Setz dich mal“, hab ich gesagt: „Ich hab was entschieden.“ Sie hat sich sehr gefreut. Das war eine freie Entscheidung. Ein bisschen wie bei Rut. Die ist ja auch nicht mit Noomi mit, weil man das damals so gemacht hat, sondern weil die beiden einen gemeinsamen Weg hatten. Rut ist mit Noomi mit, weil sie das wollte. Und ich bin auf den Weg meiner Mutter eingebogen, weil ich das so wollte.

Lied „Weite Räume“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Eugen Eckert 2000
Musik: Alejandro Veciana 2000
Strube Verlag, München

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Predigt 1

PfarrerIn Verena Schlarb: „Worum geht’s denn in ihrem Fernsehgottesdienst?“, fragt mich eine Frau der Gemeinde. Wir sind uns beim Einkaufen begegnet: „Wenn die Eltern älter werden und die Kinder eigene Wege gehen“, sag ich. Sie schaut mich neugierig an. Ich erzähle ihr von meiner Idee, und umreiße kurz die Story des Rutbuchs. Sie: „Aber das passt doch überhaupt nicht zu dem Thema!“ Ich, ziemlich vehement: „Doch, ich finde schon. Mich interessieren die Schwiegertöchter von Noomi, Rut und Orpa. Nachdem die Männer gestorben sind, begleiten sie die Schwiegermutter ein Stück. Dann schickt Noomi sie zurück. Orpa geht tatsächlich. Rut aber sagt: „Wo du hingehst, da will auch ich hingehen.“ Ich glaube, es gibt in jedem Leben Momente, in denen muss man sich entscheiden, zwischen Rut und Orpa, zwischen Festhalten und Loslassen. Manchmal kann ich nicht beides haben.“

Ihr ganzer Gesichtsausdruck ändert sich. „Das ist ja mein Leben“, bricht es aus ihr heraus. Ich, völlig überrascht: „Wieso?“

Und dann erzählt sie. Schon vor zwei Monaten hat sie eine Anfrage aus den USA bekommen, ob sie sich dort auf eine Stelle bewerben will. Es ist genau ihr Forschungsbereich. Die hätten sie dort gerne. Sie sagt, sie wird sich aber nicht bewerben. Ihre Mutter ist so alt. Die will sie nicht alleine lassen. Sie erzählt von ihrem Bruder, der weit weg lebt. Sie ist diejenige, die sich um die alte Frau kümmert. Deshalb kommt das für sie nicht in Frage.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Ich sage nur: Das kann ich vor vorstellen.

Sie: Die Bewerbungsfrist ist auch schon in zwei Tagen.

Ich: Naja...zwei Tage sind zwei Tage.

Als wir uns verabschieden, fällt mir noch was ein: „Vielleicht tragen wir immer beides in uns. Egal, wie wir uns entscheiden, es gibt immer eine Sehnsucht nach der anderen. Wenn ich mich für Orpa entscheide, dann sehne ich mich nach Rut. Und wenn ich mich für Rut entscheide, dann sehne ich mich danach, wie Orpa meinen Weg zu gehen.“

Sie: „Bestimmt war das für Orpa auch nicht leicht, die anderen zu verlassen“. Ich: „Deshalb hat sie beim Abschied ja auch geweint.“

Instrumental

Predigt 2

PfarrerIn Verena Schlarb: Eine Woche später begegnen wir uns wieder. Sie strahlt mich an und sagt: „Frau Schlarb, nach unserem Gespräch hab ich mich beworben. Die Idee, dass wir beide Seiten in uns tragen und wir uns immer auch nach dem anderen sehnen.

Das hat mich berührt. Ob sie mich nehmen, weiß ich nicht. Ob ich das am Ende wirklich will, weiß ich auch nicht. Jetzt heißt es erst einmal abwarten.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Wie die Geschichte ausgeht, ist noch offen. Aber klar ist jetzt schon: Die Entscheidung ist schwer. Von außen kann ich schnell urteilen: „Du kannst doch nicht!“ oder „Das musst du doch wenigstens probieren!“ Wir meinen zu wissen, was moralisch geboten oder karrieretechnisch dran ist.

Das Rutbuch tut gar nicht erst so, als seien die Dinge eindeutig. Orpa und Rut werden in unseer Geschichte gleich bewertet: Die eine kommt genauso gut weg wie die andere. Beide sind bereit, mit Noomi mitzugehen. Orpa befolgt dann deren Wunsch und kehrt um. Rut widersetzt sich ihr und bleibt. Dass Ruts Geschichte sich am Ende zum Besten wenden wird, ist ein Geschenk des Himmels. Aber das ahnt an dieser Stelle noch niemand. Die Frage ist nicht: Wer handelt richtig? - sondern: Welcher Weg ist stimmig?

Orpa hat meine Gesprächspartnerin inspiriert, sich zu bewerben. In der Geschichte tritt sie erst in Erscheinung, als sie eine Entscheidung trifft. *Sie küsste ihre Schwiegermutter und verabschiedete sich.*

Orpa - wörtlich heißt das: Die den Rücken kehrt. Den Menschen nämlich, die ihr wichtig sind,. Dafür hat sie gute Gründe: Da ist ihre finanzielle Lage: Eine Witwe ohne Kinder? Wovon sollte sie leben?

Da ist ein Gefühl dafür, was gesellschaftlich opportun ist:

Moabiterinnen gelten nichts in Juda - genau dorthin will Noomi aber zurück. Da ist vielleicht auch ein Gefühl dafür, was das Leben ihr, der jungen kinderlosen Frau, noch bieten könnte.

Ein neuer Mann, eigene Kinder, eine Zukunft.

Orpa trifft eine Entscheidung und tritt in Erscheinung als eine, die das Leben kennt: Die Gefühle *und* die Fakten. Sie weint, bevor sie geht.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Zwei Mal. Natürlich liebt sie Noomi und Rut! Und Angst hatte sie bestimmt auch: Als junge Frau, Anfang zwanzig, allein im Bergland. Trotzdem entscheidet sie, was vernünftig ist - und was ihrem eigenen Leben dient.

Orpa - die den Rücken kehrt - das ist ein Kunstname. Es hat sie nie gegeben. Und doch steht sie für viele:

In Orpas Namen klingen die Namen all derer mit, die jemandem den Rücken zukehren: der Generation vor ihnen, wie Noomi, oder Frauen mit einem anderen Lebensentwurf, wie Rut. Ich höre den Namen von Frauen und Männern, die sorgsam abwägen zwischen Absicherung, dem Willen zu ihrem eigenen Leben und der Verbundenheit zu ihren Nächsten.

Ich höre darin Carmens Namen, die bis heute damit ringt, dass sie ihre Mutter ins Heim gegeben hat. Egal, wie oft sie hingefahren ist, ihre Mutter hat ihr nie verziehen. Ich höre Melanie. Sie zerreißt sich fastum zwischen ihrem anspruchsvollen Job und dem kranken Vater noch Zeit für ihre Kinder zu finden; von Zeit für sich oder ihren Mann einmal ganz abgesehen.

Ich höre viele Namen von Frauen und auch Männern, die sich anstrengen und abgrenzen und mit dem Gefühl zurückbleiben: Ihre Anstrengung und ihre Tränen zählen nicht. Am Ende sind sie die, die den Rücken kehren.

Orpa küsste ihre Schwiegermutter und verabschiedete sich.

Orpa kehrt Noomi den Rücken - und die gibt ihren Segen dazu. Sie sagt: „Der Herr erweise dir Güte.“

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

So handeln, dass Gottes Güte spürbar wird, das geht auf verschiedenen Wegen. Auf dem Weg von Rut und von Orpa.

Instrumental

Predigt 3

Verena Schlarb: Rut oder Orpa - das sind zwei Seiten in uns. Sie kommen an unterschiedlichen Punkten im Leben zum Tragen. Einmal in der Frage: Wie gehe ich mit meinen Eltern um? Wo bin ich für sie da und wo bin ich mit meinem eigenen Leben beschäftigt?

Und im Blick auf mein Altwerden: Wer wird dann da sein? Die Frage stellt sich für Menschen ohne Kinder auf eine eigene Weise. Rut und Orpa, beide bis dahin kinderlos, beantworten auch diese unterschiedlich.

Orpa hält sich den Weg zu einer klassischen Familie offen. Und Rut - die trifft eine Entscheidung jenseits der Norm: Sie sagt „ja“ zu ihrer Schwiegermutter und um diese Beziehung herum arrangiert sie ihr weiteres Leben.

Vor über 2000 Jahren ist die Bibel an dieser Stelle kreativ und weit. Und das in einer Welt, in der jeder seine Rolle kannte und andere biblische Schriften diese in Gesetzen festzurten.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Im Buch Rut ist die Botschaft: Gott verwirklicht seine Güte auf diese und auf jene Weise, durch Menschen diesseits oder jenseits der Norm. Auf die Haltung kommt es an.

Haltung hat mit Halt zu tun. Mit dem, was mir Halt gibt. Mich hält das Bild eines amerikanischen Theologen. Er schreibt, Gott sei wie eine Klammer um die Zeit. Und ich ergänze: Eine Klammer um die Möglichkeiten meines Lebens. Er hält Rut und Orpa - er hält auch die Rut und Orpa-Anteile in mir. Er hält all das zusammen und gibt mir Halt, manches auszuprobieren, manches auch zu ändern.

Mich ändern, Dinge loslassen, für anderes offenwerden - es gibt Wendepunkten im Leben, da passiert das. Manchmal wie ein Erdbeben. Landslide, englisch für „Erdbeben“, haben Fleetwood Mac in den Siebziger einen ihrer Songs genannt. Genau darum geht es da. Eine Frau, die immer Angst vor Veränderung hatte, erkennt: So geht es nicht weiter. Will sie gut durch ihr Leben kommen, dann muss sie die Veränderungen zulassen.

*Ich hatte Angst vor Veränderung,
denn ich hatte mein Leben um dich herum gebaut.
Aber die Zeit lässt dich mutiger werden
Sogar Kinder werden älter
Und ich ebenso.*

Mutiger werde ich, wenn ich weiß, was mich hält. Gott hat mich in seinen weiten Raum gestellt. Gott hat ihn aufgespannt und umfängt ihn selbst wie eine Klammer.

20. Oktober 2024 Familienbande - Vom Halten und Loslassen
Kreuzkirche Heidelberg-Wieblingen

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Wo er die Klammer ist, kann ich loslassen.

Wo er mich hält, bin ich gehalten.

Amen.

Vortragsstück „Landslide“

Text und Musik: Steve Nicks,
arr. Ellie Pybus
Fleetwood Mac 1975

Fürbitten mit Liedruf

Verena Schlarb: Gott, du siehst uns und hältst, was wir selbst nicht halten können. Du weißt, was uns Angst macht und was uns freut. Zu dir beten wir für uns und für die Welt:

Maja Gerke: Eigene Wege zu gehen, manchmal macht das ein schlechtes Gewissen: Dem Jugendlichen, der für seinen kranken Vater da sein will; der Tochter, die sich wie eine Verräterin fühlt, als sie von zuhause auszieht: Lass sie Menschen begegnen, die ihnen helfen, ihren Weg zu finden.

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Susanne Brandt 2016
Melodie: Miriam Buthmann 2016

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Cornelia Pfander-Liebler: Manchmal ist loslassen richtig bedrohlich - für einen, der seine Arbeit verloren hat, für die Frau, die als Kind fliehen musste, für einen, der schon einmal vor den Ruinen seines Lebens stand: Lass offene Wunden verheilen.

Inge Junkert: Einen anderen Menschen loszulassen, das kann uns das Herz brechen: Wir denken an Eltern, die ihre Kinder vermissen; an jemanden, der ein Leben lang mit einer Trennung ringt; an die Frau, die ihren Ehemann Tag für Tag auf dem Friedhof besucht: Lass sie spüren, was sie hält und trägt.

Kornelius Kammler-Sücker: Anderen Menschen ein Halt zu sein, verlangt viel: von der Tochter, die ihre Mutter pflegt; von der Ärztin, die für ihre Patientin kämpft, von dem Pfleger nachts allein auf der Station. Lass sie spüren, was sie geben können und wo ihre Grenze ist.

Kai Neureuther: Manche sind ungehalten und wissen nicht, wohin mit ihrem Frust und ihrer Wut - auf den Nachbarn, auf das schwarze Schaf in ihrer Familie oder auf „die da oben“: Lass sie spüren, dass sie angesehen sind. Lass sie entdecken, was ihnen selbst Halt gibt.

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Susanne Brandt 2016
Melodie: Miriam Buthmann 2016

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Vaterunser

Verena Schlarb: Gott, du bist Mutter und Vater, Du bist unser Halt.
Zu dir beten wir mit den Worten deines Sohnes:

Vater unser im Himmel

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

*Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern
Schuldigern.*

*Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem
Bösen.*

*Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in
Ewigkeit. Amen.*

Kürzungslied

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text und Musik: Friedemann Wurzler 2013
Wurzler Verlag, 01689 Weinböla

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Zuschauertelefon

Kai Neureuther: Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern! Nach dem Gottesdienst sind Menschen aus unserer Gemeinde bis 18 Uhr telefonisch für Sie da. Sie erreichen uns unter der Nummer:

070014141010

Wir wünschen Ihnen einen gesegneten Sonntag!

Segen

Pfarrerin Verena Schlarb: Wo ich gehalten bin, da kann ich loslassen. Gott schenke euch seinen Halt und seinen Segen:
Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

Amen. Amen. Amen.

Lied „Be blessed“

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Schriftlich erhalten Sie den kompletten Gottesdienst zum Herunterladen in der Regel nach dem Gottesdienst auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!